Der Suppenkasper

Autor(en): **Maiwald, Peter / Binder, Hannes**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 33

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-608651

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Suppenkasper

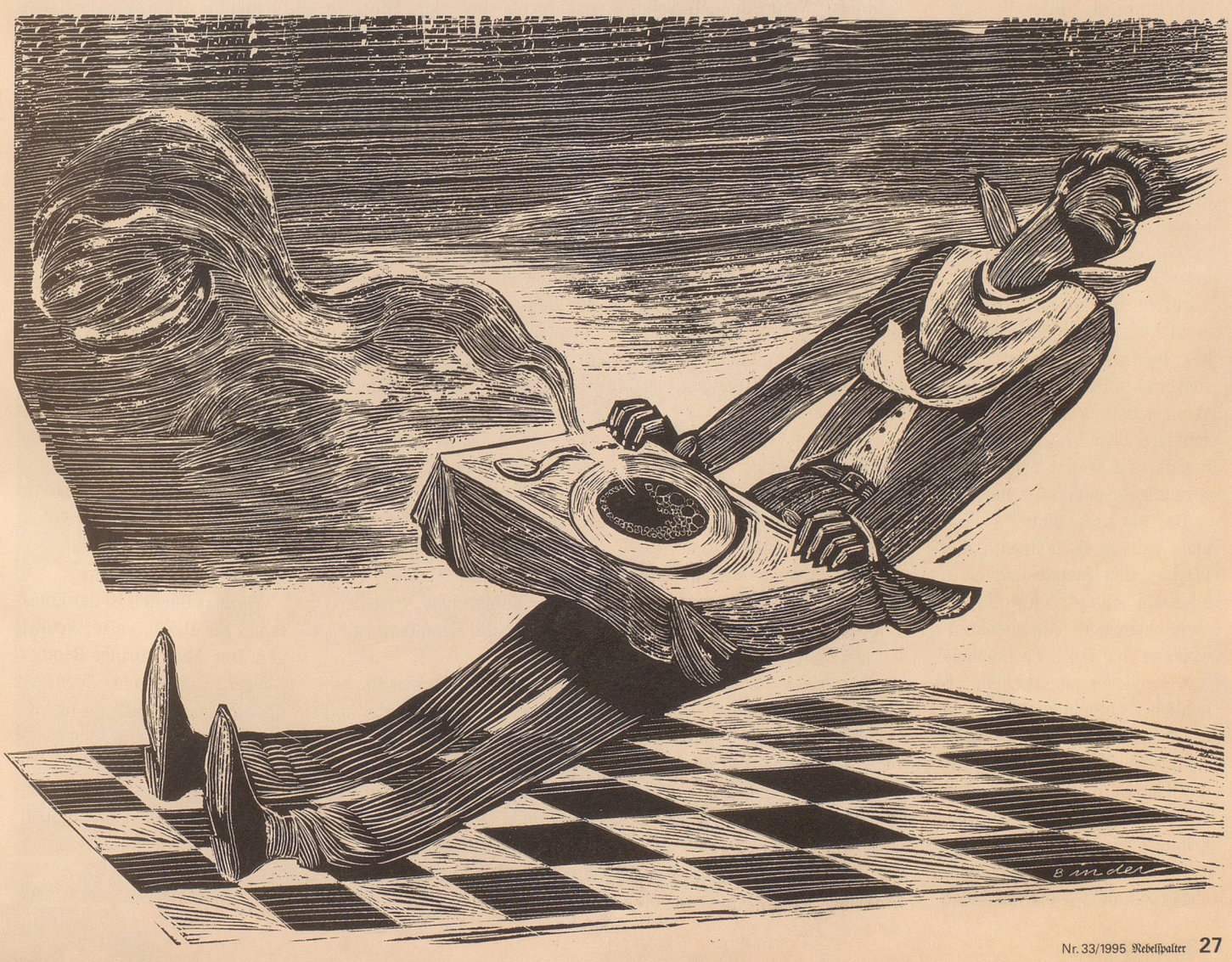
PETER MAIWALD (TEXT) UND HANNES BINDER (ILLUSTRATION)

Auf den Suppenkasper sind wir neidisch. Ein kluges Kind! Was dem nicht alles erspart geblieben ist! Und das mit geringstem Aufwand! Einfach mit dem Satz: Ich esse meine Suppe nicht, nein, meine Suppe ess' ich nicht! Ein Muster an Weitblick! Ein Denkmal für Standhaftigkeit!

Wenn wir dagegen an uns denken! Unsere versalzenen Suppen haben wir alle gegessen, wenn auch gelegentlich mit Widerspruch, aber immer unter dem Gefeixe der Salzhändler! Unsere eingebrockten haben wir ausgelöffelt, bisweilen mit Aufmucken, aber immer ohne Rücksicht darauf, was wir uns da eingebrockt hatten oder andere. Die Suppe mit dem Haar drin haben wir nicht verschmäht; und wenn am Ende unser Nachbar fehlte oder unsere Nachbarin, die Suppe mit dem Haar haben wir gegessen.

Auch die Gedankensuppe aus Nebel hat uns den Magen nicht verdorben und auch die fromme Milchsuppe nicht. Selbst das Süppchen, das andere auf unserem Feuer kochten, hat uns nicht zur Beschwerde gebracht. Wir haben nie den Löffel abgegeben, wenn Suppe angesagt war, ganz gleich welche.

Wir haben nie etwas stehengelassen. Nicht die Schildkrötensuppe. Nicht die Arme-Leute-Suppe. Nicht die junge Gemüsesuppe, noch die alte Terrine. Nicht die Suppe als Vorspeise und nicht die Suppe als Eintopf. Weder die Suppe am Morgen, noch die Suppe am Abend. Wir fanden alle erquickend und labend. Immer hatten wir alle Suppentassen im Schrank.

Immer konnten wir über den Tellerrand sehen. Jedenfalls bis zur nächsten Suppe. Immer konnten wir so heiss essen, wie es gekocht war. Jedenfalls mit verbrannter Zunge. Immer haben wir gegessen, was auf den Tisch kam. Jedenfalls, wenn es befohlen war.

Jedenfalls sind wir satt geworden, und das Ende des Suppenkaspers ist bekannt. Aber irgendwie sind wir immer noch neidisch. Was der sich alles erspart hat! Und das mit einem Satz! Unglaublich!